

Herzessache Hund

Neue Kraft und Vitalität für ältere Haustiere

Als Initialzündler für die Entwicklung der biomolekularen Organtherapie sind Versuche am lebenden Tier hier einmal ganz anders zu sehen. Nach dem Motto „Tiere lassen sich nicht von Placebos täuschen“ liegen die Wurzeln dieser Behandlungsform in der Veterinärmedizin – und sie hat sich (nicht nur) hier seitdem vielfach bewährt. Aus ökonomischen Gründen kommt diese Therapieform freilich hauptsächlich nur den Haustieren zugute, doch zumeist mit geradezu erstaunlichem Erfolg. Die Bereitschaft und Akzeptanz bei den Tierhalter/innen jedenfalls ist durchaus vorhanden – nicht zuletzt durch die positive Mund-zu-Mund-Propaganda. Gar mancher ist nach Aussage von Kollegen sogar eher bereit, in die Gesundheit seines vierbeinigen Lieblings zu investieren als in die eigene. Eine geplagte Rheumapatientin jedenfalls war begeistert von der wunderbaren Heilung ihres Hundes, meinte aber auf den Rat des Tierarztes hin, eine solche Gelenktherapie könne auch ihr guttun: „...das kriege ich doch von meiner Krankenkasse nicht bezahlt...!“

Einen großen Vorteil haben betagte Tiere, die krank sind und Schmerzen haben, uns Menschen gegenüber zweifelsohne: man darf sie, wenn es notwendig wird, ohne größere Umstände endgültig von ihrem Leiden befreien. Vorausgesetzt, der Tierhalter kann sich rechtzeitig dazu durchringen. Bis es allerdings soweit ist, gibt es für den naturheilkundlich aufgeschlossenen Tierarzt noch das Potenzial, Leiden zu lindern und im Rahmen seiner Möglichkeiten den Patienten wieder soweit auf Vordermann zu bringen, dass dieser zumindest seine letzte ihm verbleibende Zeit noch bei relativ guter Lebensqualität verbringen kann.

Dafür ist die biomolekulare vitOrgan-Therapie bei ihren Anwendern bekannt.

Das Geheimnis dabei ist, die körpereigenen Regulationsmechanismen zu unterstützen bzw. wieder in Gang zu bringen – eine Spezialität der Organpräparate, aus deren Repertoire sich der versierte Tierarzt nach allen Regeln der Naturheilkunst trefflich zu bedienen vermag. Entwickelt aus der Zellulärtherapie von Prof. Niehans, wurde die ganz besondere Theurer'sche Aufbereitungsmethode verfeinert und immunologisch sicher gemacht bei gleichzeitiger Erhaltung der Organspezifität – ein Geniestreich, der dieser Therapieform zu weltweiter Beliebtheit verholfen hat – bei Mensch und Tier. Einziger Wermutstropfen: sie wird allzu oft erst angewandt, wenn alle anderen Behandlungsansätze versagt haben und der Therapeut „mit seinem Latein am Ende“ ist – doch selbst dann mit bemerkenswerten Erfolgen...

Sind unsere Hunde so krank wie wir Menschen?

Ab einem Alter von 10 Jahren nimmt die Häufigkeit von Herzleiden bei Hunden drastisch zu, gut die Hälfte der Tiere erkrankt daran. Neben den medikamenteninduzierten Fällen infolge der Nebenwirkungen treten vor allem degenerative Herzklappenveränderungen (Endokardiosen) auf, allen voran Mitralklappeninsuffizienzen mit Komplikationen wie Arrhythmien und Durchblutungsstörungen des Herzmuskels. Besonders gefährdet sind kleine bis mittelgroße Rassen wie Yorkshire Terrier, Dackel oder Zwergpudel. Nicht selten führen Sklerosen in den Koronargefäßen zum Infarkt. Auch

Arteriosklerosen und andere degenerative vaskuläre Veränderungen sowie ausgeprägte Hypertonien sind an der Tagesordnung, doch scheinen sie für das canine Gefäßsystem im Gegensatz zu dem des Menschen keine Gefahr darzustellen.

Ältere Hunde sind jedoch naturgemäß wenig stressresistent, weil ihr Organismus nicht mehr angemessen auf eine betaadrenerische und sympathische Stimulation zu reagieren vermag. Den Hunden bleiben altersgemäße Gebrechen also keineswegs erspart, doch sind ihre physiologischen Systeme offenbar anpassungsfähiger als die des Menschen und tolerieren metabolische Veränderungen eher als sie. Nicht verwunderlich, dass flexible Organismen folglich auch gut auf biomolekulare Stimulationsreize von außen ansprechen. Die kompensatorischen Mechanismen sind selbst bei alten Hunden noch so gut intakt, dass allenfalls geringgradige Herzinsuffizienzen (Phase I oder Phase II) auftreten, Dekompensationen oder bleibende Herzschäden dagegen sind äußerst selten.

Beunruhigender Zustand erfordert sofortige Behandlung...

„Hund und Herrchen möchten am Liebsten zusammen alt werden. Die Revitalisierung von Stoffwechsel und Herz-Kreislauf-System ist von daher auch in der Tiermedizin ein brennendes Thema, weil die Tierbesitzer meist sehr an ihrem Liebling hängen, der schon seit vielen Jahren ihr Freund und Hausgenosse ist – und nicht zuletzt auch ihr ständig verfügbarer und geduldiger Ansprechpartner...“, Dr. Barbara Asböck-Mayr, Tierärztin aus Oberstdorf im

Allgäu, plaudert hier „aus dem Nähkästchen“ und berichtet von ihrem Patienten „Cherry“, einem 14-jährigen Pudel-Cocker-Mischling, der nach Aussage seiner Besitzerin ein schon recht beunruhigendes, nicht mehr artgerechtes Verhalten an den Tag legte. „Er war teilnahmslos und wollte nicht mehr laufen, verweigerte sein Futter und musste sich häufig erbrechen. Die klinische Untersuchung ergab zwar lediglich eine leichte Herzinsuffizienz, die Laborparameter GPT (Glutamat-Pyruvat-Transaminase), GLDH (Glutamat-Dehydrogenase), Harnstoff und Kreatinin waren jedoch zum Teil um das Doppelte des Normalwertes erhöht – Hinweis auf ein altersentsprechend typisches hepato-renales Syndrom.

Der Hund bekam ein spezielles Diätfutter verordnet. Um der drohenden Stoffwechsellentgleisung entgegenzuwirken und zugleich das Herz-Kreislauf-System zu unterstützen, habe ich unverzüglich die Behandlung mit dem metabolisch aktiven Präparat NeyDIL Nr. 61 D4 pro vet. eingeleitet. Gemäß dem aus der Humanmedizin bekannten Präparat FegaCoren Nr. 61 enthält es Organe für die Verdauung wie Leber und Pankreas, aber auch weitere Faktoren wie Herz, Milz und Niere. Nach den Erfahrungen von Dr. Baldur Ebertin aus Bad Wildbad kann man damit Stauungen und Blockaden lösen und die Regeneration fördern. Darüber hinaus hielt ich es für sinnvoll, die Therapie zu ergänzen mit NeyDIL Nr. 63 D4 pro vet. speziell zur Unterstützung der Nieren gemäß dem aus der Humanmedizin bekannten NeyNerin Nr. 63. Die Behandlung erfolgte dreimal wöchentlich, insgesamt 10 Injektionen mit beiden Präparaten zusammen in der Mischspritze. Meiner Erfahrung nach ist die komprimierte Therapie mit möglichst wenig Spritzen hinsichtlich der Compliance besser für den Hund und – je nach dessen Temperament und Verfassung – mitunter auch für den Tierarzt...

...mit prompter Wirkung!

Bereits nach kurzer Zeit ging es dem Hund merklich besser. Am Ende der vierwöchigen Therapie war „Cherry“ so munter, dass ich aufgrund der finanziellen Situation der Besitzerin auf weitere Injektionen, die ich sonst

üblicherweise zur Konsolidierung verabreichte, in diesem Fall verzichtet habe. Und das Beste kommt noch: die erneute Kontrolle der Laborwerte eine Woche nach Abschluss der Behandlung ergab, dass sich sämtliche Blutwerte bis auf einen vollkommen normalisiert hatten. Lediglich die Harnstoffkonzentration war noch über Niveau, war aber unter der Therapie beträchtlich gesunken. Sein von ihm nicht sehr geschätztes Diätfutter indes muss der Patient sich vorsichtshalber weiterhin einverleiben. Als Nachbehandlung bekommt „Cherry“ lediglich noch täglich die Tropfen NeyNerin Nr. 63 oral* verabreicht sowie jeden zweiten Tag 1 x 1 der NeyGeront-Vitalkapseln „A“. Letztere haben sich im Humanbereich als „heißer Tipp zur Revitalisierung aus der Westentasche“ einen Namen gemacht...

Wenn sich der Zustand des Patienten weiterhin so positiv entwickelt, genügt es, nach etwa drei Monaten die Laborwerte erneut zu kontrollieren und eventuell die Medikation zur Nachversorgung beizubehalten. Je nach Untersuchungsergebnis kann flexibel reagiert und falls erforderlich auch ein neuer Behandlungszyklus eingeleitet werden.“ Ggf. empfiehlt sich bei Herzerkrankungen eine intensive Monotherapie mit NeyDIL Nr. 6 D4 pro vet., das gemäß NeyCorenar Nr. 6 aus dem Humanbereich entspr. Myokardbestandteile enthält.

Ist Radtraining gut fürs Hundeherz?

Eine gesunde Lebensweise ist freilich auch für Hunde angeraten. Auf tägliche Bewegung als Herzmuskeltraining darf keinesfalls verzichtet werden, womöglich um den herzkranken Hund nach Ansicht des Besitzers aus Rücksichtnahme zu schonen. Wichtig ist, für eine dem Gesundheitszustand angemessene regelmäßige sportliche Aktivität zu sorgen, ohne den Kreislauf zu überfordern. Möglich ist neben längeren Spaziergängen durchaus auch das Laufen neben dem Fahrrad her – ausreichende Erfahrung der Begleitperson vorausgesetzt. Sie ist natürlich gehalten, stets auf den Hund zu achten und falls nötig umgehend eine Pause einzulegen oder einen Gang zurück zu schalten, wenn dieser zu hecheln beginnt oder erschöpft wirkt.

Ist Ihr Hund gut im Futter?

Die Ernährung ist (nicht nur) beim Canis familiaris ein wichtiges Thema und oft genug Stein des Anstoßes. Verschiedene Lager liegen sich hier in den Haaren. Während vorgeblich wohlwollende Hundefreunde ihren Liebling bei Tisch nicht benachteiligen möchten und ihm gerne den einen oder anderen Leckerbissen zustecken, lehnen dieses Gebaren die konsequent Erziehenden strikt ab. Letzteres ist zumindest für adipositasanfällige und herzgefährdete Vierbeiner allemal die gesündere Version. Man tut höchstens für das eigene Gewissen vermeintlich etwas Gutes, nicht aber für seinen Hund, dem man damit ein ständiges Appetenzverhalten (vulgo „Betteln“) anerzieht mit der wahrscheinlichen Folge Übergewicht. Ob für Patienten mit dekompensierter Herzinsuffizienz eine natriumchloridarme Diät unbedingt erforderlich ist, sei dahingestellt. Dass salzige Bestandteile, die nicht primär dem Futter des Hundes zuzuordnen sind sondern eher dem, was bei Tisch für ihn abfällt, zu meiden sind, steht außer Zweifel. Leckerbissen wie Schinken, Speck oder Salzgebäck sollten dem Herrchen vorbehalten bleiben, wobei auch diesem anzuraten ist, derlei Gelüste eher zu überdenken und seine Ernährung ggf. umzustellen. Aber das steht auf einem anderen Blatt und hier nicht zur Debatte.

Text: **Ortrud Aichinger**

* Die Registrierungsfrist für die Tropfenpräparate sowie Conisan A- und Conisan B-Augentropfen ist in Deutschland abgelaufen. Eine Neuregistrierung ist beantragt. Die o. g. Präparate können somit in absehbarer Zeit wieder in Deutschland bezogen werden. Alle Tropfenpräparate sowie Conisan A- und Conisan B-Augentropfen werden in Österreich weiterhin vertrieben über die Apotheke Zum Roten Krebs, Hoher Markt 18, A-1010 Wien, E-Mail: krebsapotheke@utanet.at, Tel.: +43 1 533679-14, Fax: +43 1 5336791-20.

KONTAKT

vitOrgan Arzneimittel GmbH
Brunnwiesenstraße 21
73760 Ostfildern
www.vitorgan.de